

Ergebnisprotokoll zu einem Workshop zu GfK und Schule auf der DACH-Tagung in Mannheim, 8.4.2018

Anmerkung:

Dieses Ergebnisprotokoll entstand dadurch, dass Adelheid Sieglin, Margot Festiori und Sabine Kling-Jetzen mir ihre Mitschriften zu dem Workshop geschickt haben. Ich habe mich an diesen Mitschriften bedient, um möglichst viele der Inhalte des Workshops zusammen zu tragen und mit meinen Erinnerungen zu ergänzen. Euch dreien möchte ich danken für diese Form der Unterstützung hierbei!

Sammlung der Anwesenden zu bereits erprobten Möglichkeiten für schulexterne GfK-Trainer*innen in Schulen Tätige zu erreichen

- Jedes Bundesland hat mindestens ein staatliches Institut, welches zuständig ist für die Weiterbildung von Lehrkräften. Diese Institute heißen von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Sich diesen als Referent*in anbieten.
- Sich den jeweiligen Schulbehörden als Referent*in anbieten. Diese heißen von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich.
- Einen GfK-Tag mit dem Schwerpunkt Erziehung, Pädagogik, Schule organisieren und für diesen auch einen schulspezifischen Flyer erstellen, der in Schulen der Region verbreitet wird.
- Einen Lehrauftrag an einer Universität oder Hochschule in einem Studiengang für Lehramtsstudierende aquirieren, um so unter künftigen Lehrkräften bekannt zu werden.
- Die Fachschaften von solchen Studiengängen (Teil der studentischen Mitverwaltung) fragen, ob sie bereit sind ein Seminar für Studierende auf Spendenbasis zu organisieren.
- Wenn man Gelegenheit hat an einer Schule hat einen GfK-Einführungsworkshop für das Kollegium zu geben, diesem in Anschluss anbieten in Zukunft Praxisberatung / Praxisbegleitung / Supervision auf Basis der GfK fortlaufend zu machen, z.B. alle drei oder sechs Monate, um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten.
- Bei einer gleichen Gelegenheit auch streuen, dass einzelne Lehrkräfte, Eltern und Schüler*innen bei Bedarf ein Coaching auf Basis der GfK buchen können.
- Wenn in einer Schule einige wenige aus dem Kollegium die GfK bereits kennen und gerne eine regelmäßige Praxisberatung / Praxisbegleitung / Supervision auf Basis der GfK hätten, diese einladen sich umzuhören, welche Personen aus dem Kollegium zwar die GfK noch nicht kennen, aber Ansätze spannend finden, die eine ähnliche Haltung wie die GfK anstreben (z.B. andere Kommunikations- und Konfliktlösungsmodelle, Achtsamkeitstrainings, Meditation)
- Um ein gemeinsames Angebot für Eltern und deren Kinder im Jugendalter zu schaffen einen Stationenlauf in einer Turnhalle anbieten. Ina Rodewald hat so etwas unter dem Namen Empathie-Zirkel-Training durchgeführt. Dieser beinhaltete niederschwellige Kommunikationsübungen auf Basis der GfK mit dem Schwerpunkt Bedürfnisse, Vertrauensübungen und Kooperationsaufgaben aus der Erlebnispädagogik und Übungen, bei denen der Spaßfaktor im Mittelpunkt stand.
- Elterntrainings, -abende, -cafés an Schulen anbieten.
- Für die anderen Berufsgruppen, die neben Lehrkräften an Schulen tätig sind, jeweils spezielle Trainings für mehrere Schulen einer Region aquirieren, z.B. eine Fortbildung für Schulsozialarbeiter*innen, für pädagogische Fachkräfte, für Integrationskräfte, für die Mitarbeitenden der Nachmittagsbetreuung an Schulen. Diese Berufsgruppen sind oft über eine Kommune, einen Verband oder einen Trägerverein angestellt und damit nicht unmittelbar Teil des Systems Schulbehörde. Deren Arbeitgeber sind zum Teil verpflichtet für ihre Angestellten regelmäßig Fortbildungen anzubieten. GfK passt hier oft sehr gut rein und wird dankbar angenommen.

Sammlung der Anwesenden zu bereits erprobten Möglichkeiten für schulinterne GfK-Trainer*innen / GfK-Multiplikator*innen in Schulen Tätige zu erreichen

- Sich dem staatlichen Institut, welches zuständig ist für die Weiterbildung von Lehrkräften und der Schulbehörde im eigenen Bundesland als Referent*in anbieten.
- Innerhalb des Unterstützungssystems, das jedes Bundesland für Regelschulen aufgebaut hat als Präventionsbeauftragte(r) für Gewaltprävention, Gesundheit, Sucht arbeiten.
- Als Beratungslehrer*in an der eigenen Schule arbeiten.

Um mehr Feldkompetenz im Bereich Schule zu erwerben, um künftig leichter als schulexterner GFK-Trainer*in agieren zu können:

- Im Rahmen der Nachmittagsangebote an Schulen für Schüler*innen eine AG anbieten, bei der Kommunikations- und Konfliktkompetenzen eingeübt werden.
- Entsprechende Angebote im Rahmen von einer Projektwoche an einer Schule durchführen.
- Für Schulklassen gibt es im Rahmen von einer Art Klassenfahrt Seminare zur Lebens- und Berufsorientierung, die in der Regel drei bis fünf Tage dauern. Veranstalter solcher Seminare suchen immer wieder nach Honorarkräften. Über die Leitung solcher Seminare kann man intensive Erfahrungen in der Arbeit mit Schulklassen sammeln.
- Ist eine Anstellung als Schulsozialarbeiter*in, ggf. auch in Teilzeit, etwas?
- In Hessen gibt es neuerdings unterrichtsbegleitende Unterstützung durch Sozialarbeit.

Weitere gesammelte Tipps:

- Bei Rollenspielen im Rahmen eines Trainings für in Schulen Tätige: Die Teilnehmenden bitten sich selbst als Schüler*in zu spielen anhand von Beispielen, wo sie als Schüler*in unangenehme Erfahrungen gemacht haben. So können sie die Wirkung von Empathie auf Schüler*innen quasi am eigenen Leib erleben.
- Mittels GFK lassen sich die Themen „Kultivieren der eigenen Wahlfreiheit“ (Übung: „Ich muss“ zu „Ich entscheide mich, weil <Bedürfnis> ...“) und „Verringern der eigenen Neigung zum Perfektionismus“ gut angehen. Lehrkräfte entdecken dadurch bei sich selbst oft großen Bedarf nach „mehr davon“.
- Im Titel eines Angebotes womöglich „Gewaltfreie Kommunikation“ vermeiden, da dieser Begriff immer wieder Assoziationen bei absoluten GFK-Neulingen weckt, die eine abschreckende Wirkung haben können. Eine Alternative ist zum Beispiel „Konfliktlösung nach Marshall Rosenberg“. Wenn im Titel „Marshall Rosenberg“ auftaucht ist immer ein eindeutiger Verweis auf GFK als Inhalt gegeben.
- Jochen: „Mir ist wichtig die GFK so zu vermitteln, dass die Menschen in erster Linie erkennen, dass GFK eine Möglichkeit für sie darstellt, wie sie in ihrem Leben mehr Leichtigkeit erfahren können. Ich möchte nicht, dass rüberkommt, dass auf deren oft viel zu langen To-Do-Listen jetzt noch „GFK lernen“ hinzugefügt werden *sollte*.“
- Hat man nur einen Tag Zeit für ein GFK-Training für in Schulen Tätige, ist womöglich die Beschränkung auf die Schlüsselunterscheidung Bedürfnis versus Strategie sinnvoll, um anhand dieser Schlüsselunterscheidung ausgiebig und in verschiedenen Übungsformaten darauf eingehen zu können, welche Auswirkungen es auf die eigene Haltung hat, wenn ich mit meinen Bedürfnissen oder den Bedürfnissen meines Gegenübers in Kontakt bin anstatt mit Strategien.
- Sich selbst in Erlebnispädagogik fortzubilden erweitert das Spektrum ganz enorm, um mit Schüler*innen arbeiten zu können. In Schulen Tätige nehmen kleine erlebnispädagogische Übungen oft dankbar als Abwechslung in GFK-Fortbildungen an, wenn man aufzeigt, dass sie diese Übung eins zu eins in einer Schulklassen anwenden können. Gleichzeitig können solche Übungen ein guter Anlass sein, um eigene Bedürfnisse im Hier und Jetzt zu reflektieren.
- Phantasiereisen können sehr dabei helfen, damit die Teilnehmenden mehr in Kontakt mit eigenen Gefühlen und Bedürfnissen kommen.